



**Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend**

Einstellungen zur Erziehung

**Kurzbericht zu einer repräsentativen
Bevölkerungsumfrage im Frühjahr 2006**

INHALT

Einführung.....	3
Erziehungsziele und Bedeutung der religiösen Erziehung.....	3
Bereiche für pädagogische Einflußnahme.....	15
Beobachtete Erziehungsfehler.....	18

Einführung

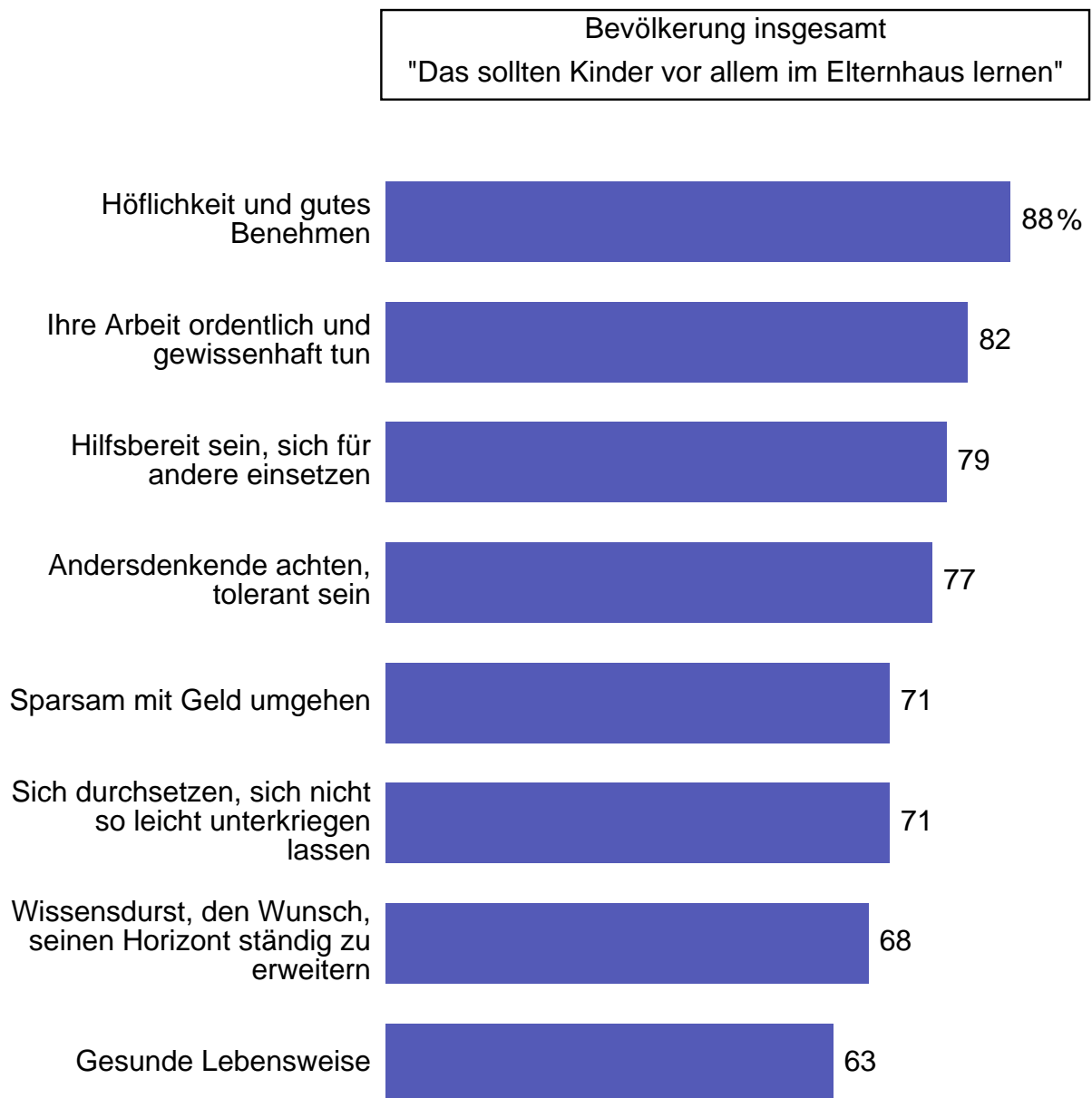
Für das Bundesministerium für Familie befragte das Institut für Demoskopie Allensbach zwischen dem 23. Februar und dem 8. März 2006 eine repräsentative Stichprobe der deutschen Bevölkerung zu ihren Einstellungen im Bereich der Werte-Erziehung und der religiösen Erziehung. Die insgesamt 2.065 Interviews mit Personen ab 16 Jahre wurden mündlich-persönlich anhand eines strukturierten Fragebogens durchgeführt. Vier Fragen ermittelten Erziehungsziele, Bereiche für pädagogische Einflußnahme, beobachtete Erziehungsfehler und die subjektive Bedeutung der religiösen Erziehung. Der vorliegende Kurzbericht faßt die wichtigsten Ergebnisse dieser Kurzumfrage zusammen.

Erziehungsziele und Bedeutung der religiösen Erziehung

- Die lebhafte öffentliche Debatte um Erziehungsmethoden, -inhalte und -ziele bewegt derzeit nicht nur die Medien, sondern auch die breite Bevölkerung. Das zeigt sich etwa in der intensiveren Beschäftigung mit der Frage, welche Erziehungsziele man für besonders bedeutsam hält, was also Kinder im Elternhaus unbedingt lernen sollten. Bei dieser Frage nennen die Befragten heute im Durchschnitt etwa 8 von 14 möglichen (vergleichbaren) Erziehungszielen, vor 15 Jahren wurden im Schnitt erst 6 dieser Punkte ausgewählt.
- Am meisten genannt wird Höflichkeit und gutes Benehmen (88 Prozent). Fast ebenso viele Befragte legen besonderen Wert auf Arbeitssorgfalt und -gewissenhaftigkeit (82 Prozent), Hilfsbereitschaft (79 Prozent) und Toleranz gegenüber Andersdenkenden (77 Prozent). Zwischen 60 und 70 Prozent nennen Sparsamkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Wissensdurst, gesunde Lebensweise und Menschenkenntnis. Von weniger als 50 Prozent werden die übrigen Werte genannt, die aber meist ebenfalls von großen Teilen der Bevölkerung für erstrebenswert gehalten werden. (Schaubild 1)

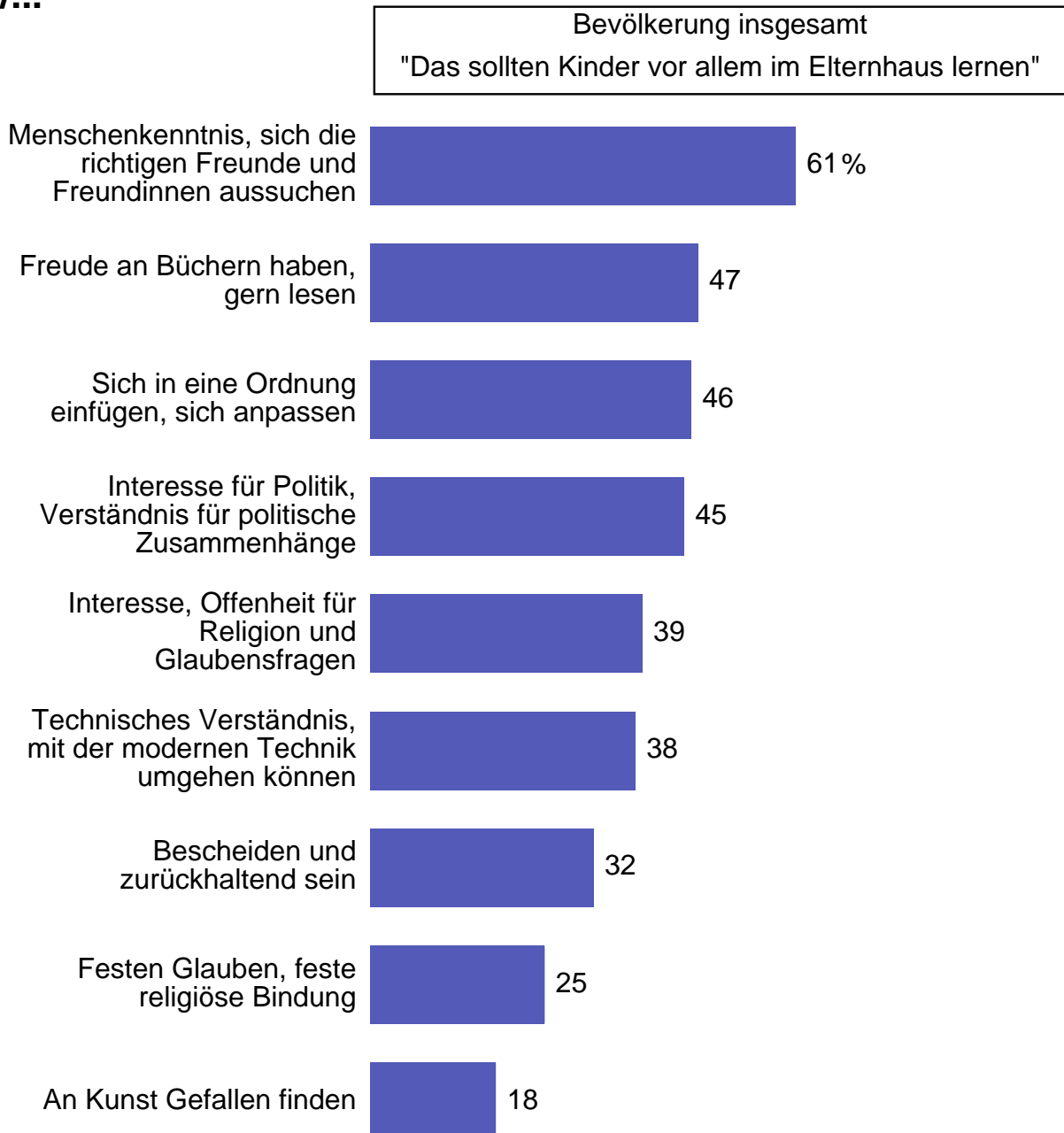
Was sollten Kinder im Elternhaus lernen? - 1

Frage: "Wir haben hier einmal eine Liste zusammengestellt mit verschiedenen Forderungen, was man Kindern für ihr späteres Leben alles mit auf den Weg geben soll, was Kinder im Elternhaus lernen sollen. Was davon halten Sie für besonders wichtig?" (Listenvorlage)



Was sollten Kinder im Elternhaus lernen? - 2

/...



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7087, Feb./März 2006

- In den Erziehungsvorstellungen der Bevölkerung gibt es folglich keine Unterschiede in der Zustimmung zu Primär- und Sekundär-Werten, oder zu Pflicht- bzw. Akzeptanz- und Persönlichkeitswerten. Aus den gewünschten Erziehungszielen läßt sich vielmehr das Ideal eines Menschen ablesen, für den Persönlichkeitswerte ebenso wichtig sind wie Werte des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Zum einen sollen Kinder danach lernen, den Anforderungen der modernen Lebens- und Arbeitswelt gerecht zu werden. Das heißt, sie sollen später einmal ordentlich und gewissenhaft arbeiten, sparsam mit Geld umgehen, gesund leben und sich zwar gegenüber anderen durchsetzen, dabei aber nicht durch Unhöflichkeit oder schlechtes Benehmen zum Außenseiter werden.

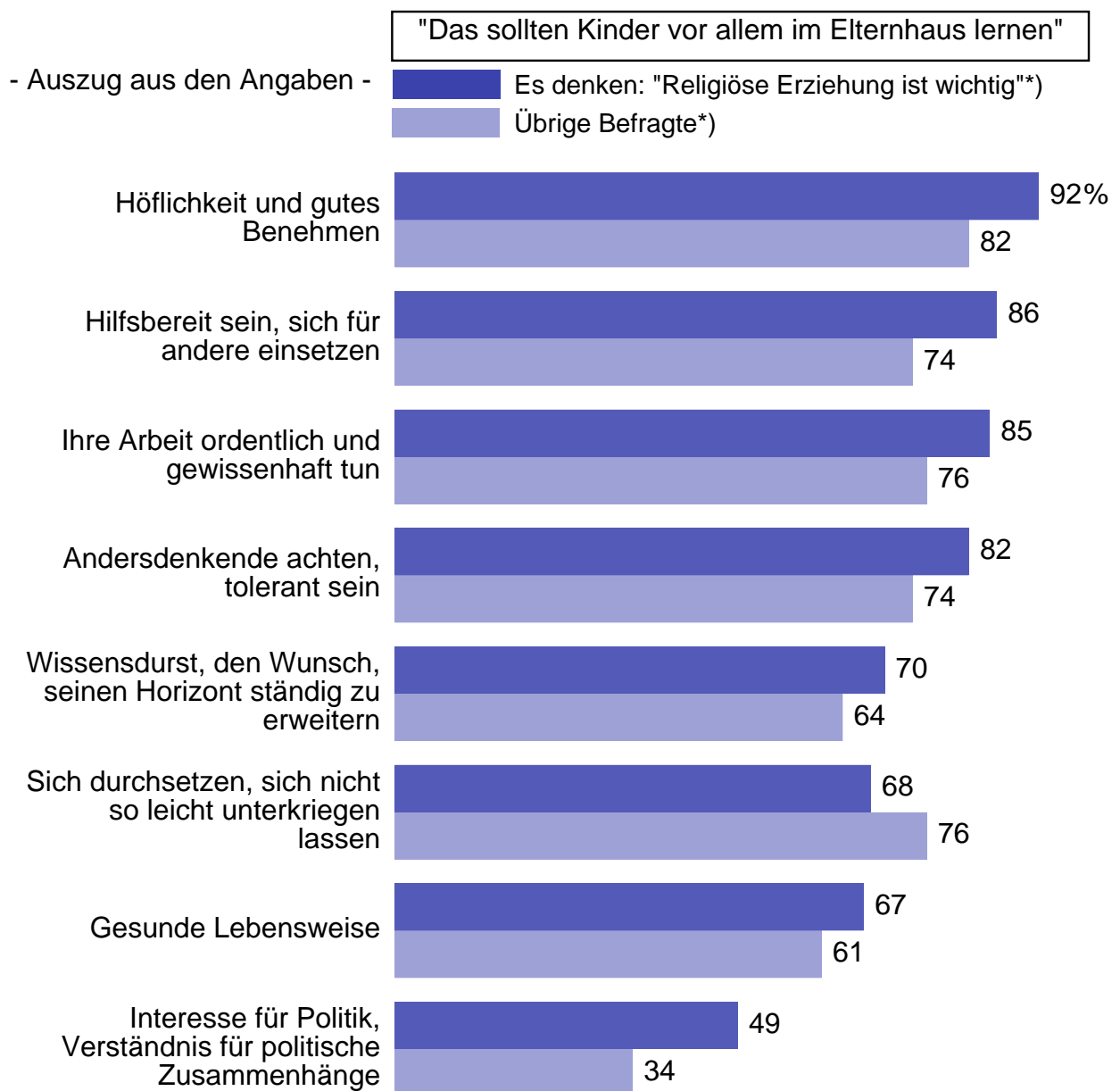
Genausoviel Gewicht wird zum anderen jedoch darauf gelegt, daß die jungen Leute nicht nur an sich selbst denken, sondern daß sie zugleich hilfsbereit und tolerant sind. Besonders oft werden solche kommunitären Werte von Leuten mit Affinität zur religiösen Erziehung genannt. Die Befürwortung religiöser Erziehung hängt offensichtlich besonders stark mit dem Ideal des Einsatzes für andere zusammen. Zugleich zeigen sich auch ein deutlicher Zusammenhang mit dem Wert politischer Partizipation und Offenheit (Schaubild 2)*)

Allerdings finden sich Gemeinschaftswerte wie Hilfsbereitschaft auch bei drei von vier Befragten, die weniger Wert auf Religiosität legen. Hier wirken also offensichtlich in der Religion verankerte Werte losgelöst von ihrem Ursprung weiter.

*) Um mögliche Scheinkorrelationen aufgrund der größeren Religiosität der Älteren auszuschließen, werden hier nur die Antworten der Befragten bis 44 Jahre betrachtet. Auf den Zusammenhang von religiösem und politischem Engagement weist bereits Andreas Püttmann in seiner empirischen Untersuchung "Ziviler Ungehorsam und christliche Bürgerloyalität. Konfession und Staatsgesinnung in der Demokratie des Grundgesetzes" hin (Paderborn 1994).

Was sollten Kinder im Elternhaus lernen? Zusammenhang von religiöser Erziehung und Werte-Erziehung

Frage: "Wir haben hier einmal eine Liste zusammengestellt mit verschiedenen Forderungen, was man Kindern für ihr späteres Leben alles mit auf den Weg geben soll, was Kinder im Elternhaus lernen sollen. Was davon halten Sie für besonders wichtig?" (Listenvorlage)



*) Nur Befragte unter 45 Jahre

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung bis 44 Jahre

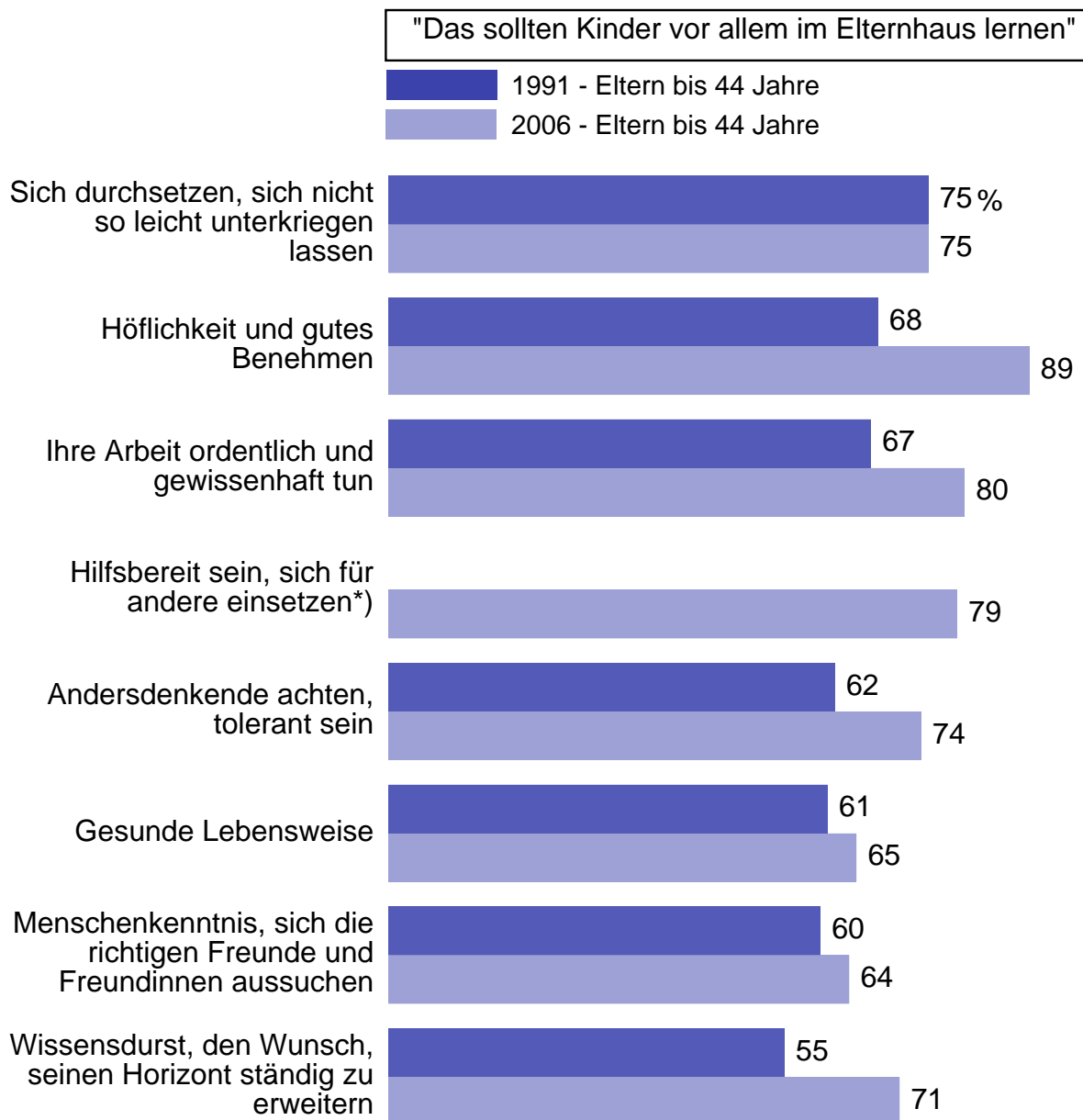
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7087, Feb./März 2006

- Im Zeitverlauf hat es besonders bei den jungen Eltern (bis 44 Jahre) eine deutliche Veränderung der Einstellungen gegeben: Hieß das meistgenannte Erziehungsziel 1991 bei ihnen noch "Sich durchsetzen, sich nicht so leicht unterkriegen lassen" (damals wie heute von 75 Prozent genannt), so heißt es jetzt "Höflichkeit und gutes Benehmen" (damals von 68 Prozent genannt, heute von 89 Prozent). Deutlich sichtbar ist das Bemühen, die Kinder auf materiell weniger vielversprechende Zeiten vorzubereiten. So gehört heute bei 69 Prozent der Eltern Sparsamkeit zu den Erziehungszielen; 1991 nannten erst 44 Prozent diesen Wert. Interessanterweise nimmt in dieser Situation, in der eine Zwei-Drittel-Mehrheit der Eltern ihre Kinder zum sorgfältigen Wirtschaften erziehen will, nicht etwa die Zustimmung zu dem Wert Sich-Durchsetzen zu, sondern vielmehr die Zustimmung zu Toleranz, Hilfsbereitschaft und zum Sich-Einfügen in eine Ordnung (41 Prozent). (Schaubild 3)

Was sollten Kinder im Elternhaus lernen?

Veränderungen in den Ansichten der jungen Eltern 1991-2006 - 1

Frage: "Wir haben hier einmal eine Liste zusammengestellt mit verschiedenen Forderungen, was man Kindern für ihr späteres Leben alles mit auf den Weg geben soll, was Kinder im Elternhaus lernen sollen. Was davon halten Sie für besonders wichtig?" (Listenvorlage)



*) Aussage 1991 noch nicht enthalten

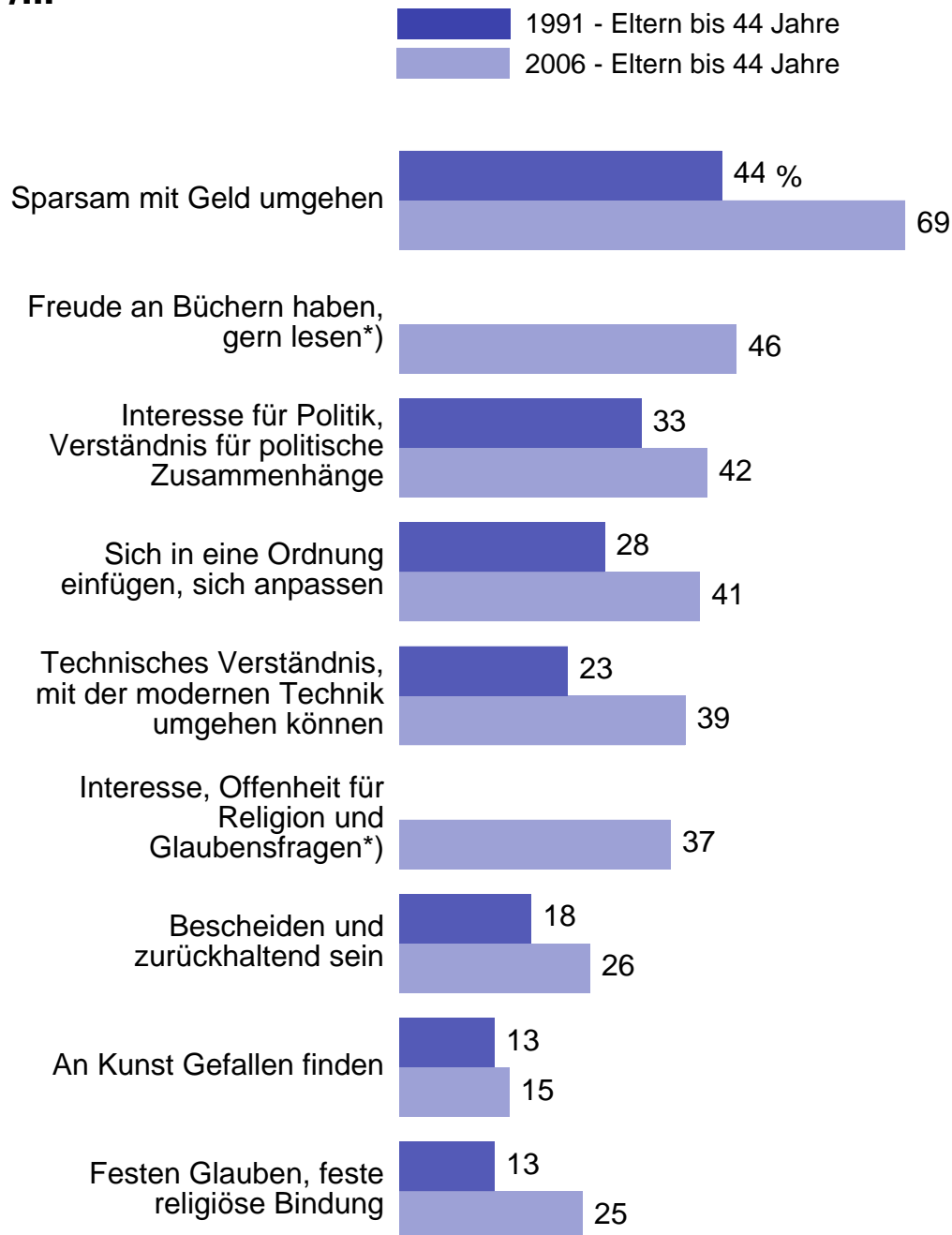


Was sollten Kinder im Elternhaus lernen?

Veränderungen in den Ansichten der jungen Eltern 1991-2006 - 2

/...

"Das sollten Kinder vor allem im Elternhaus lernen"



*) Aussage 1991 noch nicht enthalten

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern bis 44 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5048, 7087

- 25 Prozent der Bevölkerung insgesamt denken, daß Kinder im Elternhaus eine feste religiöse Bindung erwerben sollten, immerhin 39 Prozent halten Offenheit für Religion und Glaubensfragen für ein besonders wichtiges Erziehungsziel (von den jungen Eltern 25 bzw. 37 Prozent). Über den engeren Kreis derer hinaus, die einer christlichen Kirche angehören und Wert darauf legen, ihren Glauben ganz bewußt weiterzugeben - immerhin gehört jeder vierte zu diesem Kreis -, existiert folglich auch noch ein Kreis von religiös weniger Gebundenen, die aber gleichwohl denken, daß Religiosität eine Rolle in der Erziehung spielen sollte.

Der Umfang dieses weiteren Kreises, der nach dieser Frage 39 Prozent umfaßt, wird ganz ähnlich durch die Frage erfaßt, ob man die religiöse Erziehung für wichtig hält oder nicht. 36 Prozent erklären darauf, es sei wichtig, daß Kinder religiös erzogen werden, 46 Prozent stehen der religiösen Erziehung neutral gegenüber, nur 4 Prozent befürchten von ihr einen negativen Einfluß auf die Kinder. Auch in Ostdeutschland, wo die religiöse Erziehung für weniger bedeutsam gehalten wird als im Westen, gibt es deshalb nicht etwa eine breite Ablehnung. Auch dort sieht nur jeder zwanzigste negative Folgen. Die absolute Mehrheit in Ostdeutschland erklärt: Es macht keinen großen Unterschied, ob man religiös erzogen wird oder nicht. (Tabelle 1).

- Zugleich zeigt sich eine deutliche Korrelation zwischen der Religiosität insgesamt bzw. der Einstellung zur religiösen Erziehung und der Kinderzahl: Jene, die eine religiöse Erziehung für wichtig halten, sind nicht nur zu einem größeren Anteil Eltern als die übrigen Befragten, unter ihnen gibt es auch deutlich mehr Mütter und Väter mit drei oder mehr Kindern. (Tabelle 2) *)

*) Um mögliche Scheinkorrelationen aufgrund der größeren Religiosität der Älteren, verbunden mit deren im Durchschnitt noch höheren Kinderzahlen auszuschließen, werden in Tabelle 2 wiederum nur die Antworten der Befragten bis 44 Jahre betrachtet.

Ist religiöse Erziehung wichtig?

Tabelle 1
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

Frage: "Glauben Sie, es ist wichtig für Kinder, daß sie religiös erzogen werden, oder finden Sie, das macht praktisch keinen Unterschied, oder hat es sogar eher einen schlechten Einfluß?"

	Bev. insg. %	West %	Ost %
Religiöse Erziehung ist wichtig.....	36	42.....	11
Es macht praktisch keinen Unterschied.....	46	41.....	66
Religiöse Erziehung hat schlechten Einfluß.....	4	4.....	5
Unentschieden, keine Angabe.....	14	13.....	18
	---	---	---
	100	100	100
n =	2065	1255	810

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7087, Feb./März 2006

Mehr Kinder in Familien, die religiöse
Erziehung für wichtig halten

Tabelle 2
Bundesrepublik Deutschland
16- bis 44jährige

Frage: "Glauben Sie, es ist wichtig für Kinder, daß sie religiös erzogen werden, oder finden Sie, das macht praktisch keinen Unterschied, oder hat es sogar eher einen schlechten Einfluß?"

	16- bis 44jährige		
	Insg. %	"Rel. Erziehung ist wichtig" %	Übrige Befragte %
Es haben...			
keine Kinder.....	52	46.....	55
ein Kind.....	22	20.....	22
zwei Kinder.....	19	21.....	19
drei oder mehr Kinder.....	7	13.....	4
	---	---	---
	100	100	100
Durchschnittliche Kinderzahl.....	0,8	1,0.....	0,7
n =	913	216	697

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7087, Feb./März 2006

- Eltern von kleinen Kindern sind deutlich eher an religiöser Erziehung interessiert als die Eltern von größeren Kindern. 40 Prozent der Väter und Mütter von Klein- und Kindergartenkindern halten religiöse Erziehung für wichtig, von den Eltern größerer Kinder nur 29 Prozent. Und während die Eltern der Vorschulkinder zu 32 Prozent denken, daß man den Kleinen einen festen Glauben vermitteln sollte, teilen nur 21 Prozent der Eltern größerer Kinder diese Überzeugung.

Ähnliche Unterschiede zeigen sich bereits in den entsprechenden Daten aus dem Jahr 1991. Allerdings war der Kreis derer, die ihren Kindern einen festen Glauben vermitteln wollen, damals noch sichtlich kleiner (10 Prozent). Der schon 1991 sichtbare Unterschied bestätigt, daß Eltern von kleinen Kindern grundsätzlich empfänglicher für religiöse Fragen sind als Menschen, die sich in anderen Lebensphasen befinden, unabhängig davon, welchen Stellenwert die Religion in der Gesellschaft hat.

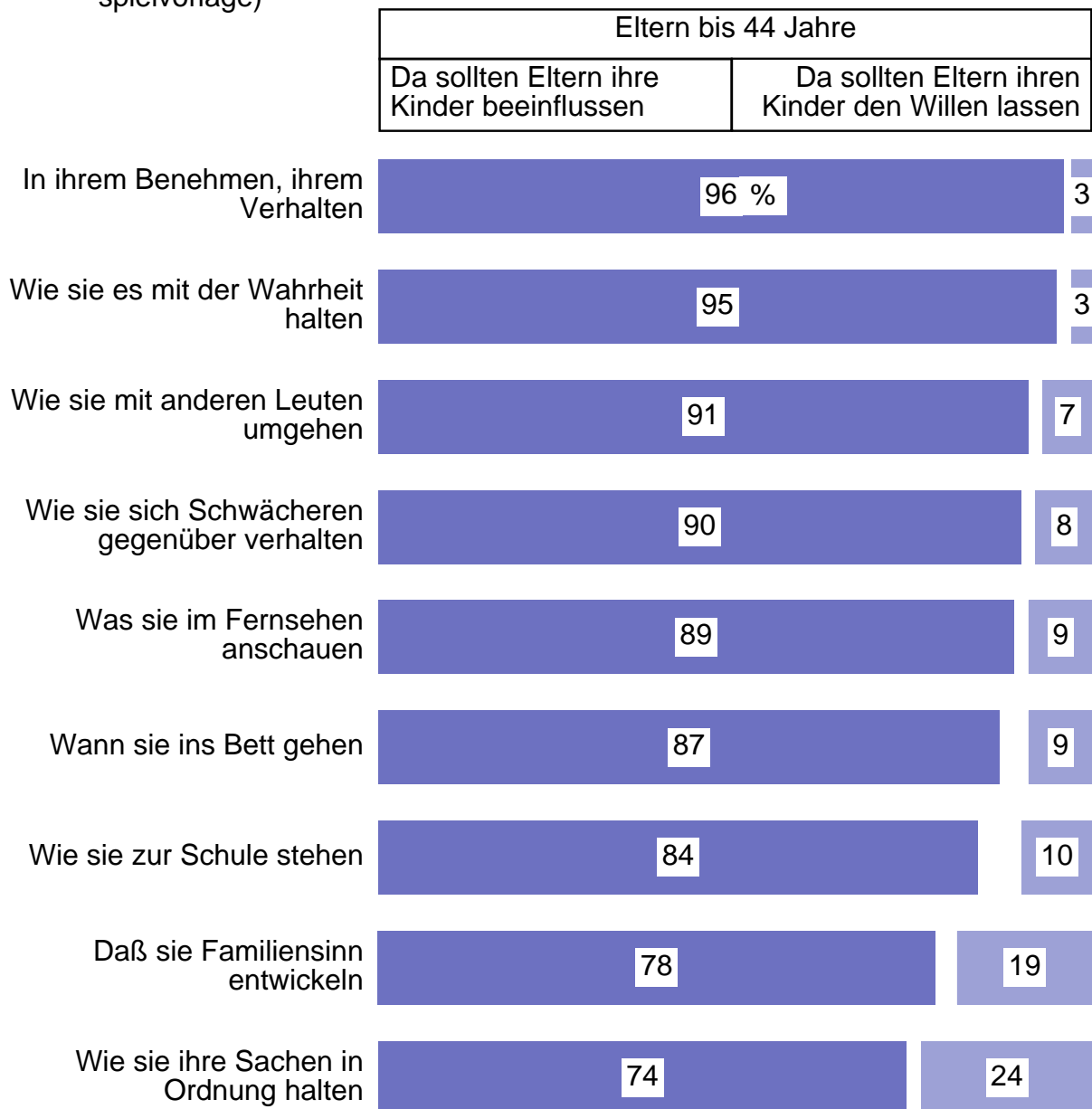
Bemühungen um die Religionserziehung können also auf vergleichsweise viel Mitwirkung der Eltern kleinerer Kinder rechnen. Zudem zeigt sich, daß Mütter deutlich eher für die Bedeutung der religiösen Erziehung ansprechbar sind als Väter. Von den jüngeren Müttern halten 42 Prozent die Offenheit für Glaubensfragen für bedeutsam, von den Vätern nur 31 Prozent; 28 Prozent der Mütter wollen ihren Kindern eine feste religiöse Bindung mitgeben, aber nur 21 Prozent der Väter: Die Mütter kleinerer Kinder sind folglich von besonderer Bedeutung für alles, was mit religiöser Erziehung zu tun hat.

Bereiche für pädagogische Einflußnahme

- Die Frage danach, wo Eltern Einfluß auf ihre Kinder nehmen sollten, beantworten die allermeisten im Sinne einer handlungsorientierten Pädagogik. Von den jungen Eltern halten fast alle eine Beeinflussung von Verhalten und Ehrlichkeit der Kinder für notwendig (96 bzw. 95 Prozent). Auch ein rücksichtsloser Umgang mit anderen Menschen (91 Prozent), insbesondere mit Schwächeren (90 Prozent) würde sofort ein erzieherisches Einschreiten provozieren.
- Im Bereich der Wertvorstellungen scheinen sich die meisten jedoch nicht allzuviele Gedanken zu machen, wie man Werte auch über das Lernen anständigen Verhaltens in der konkreten Situation hinaus vermitteln könnte. Zwar sind Bemühungen zu erkennen, möglicherweise schlechte Einflüsse von den Kindern fernzuhalten: 89 Prozent der jungen Eltern halten eine Steuerung des Fernsehkonsums für notwendig, 45 Prozent eine Kontrolle dessen, was die Kinder lesen. Doch nur 37 Prozent denken, daß sie Einfluß darauf nehmen sollten, welche Vorbilder ihre Kinder haben. Konkrete politische oder religiöse Wertvorstellungen wollen sogar nur 24 Prozent den Kindern vermitteln. Die meisten haben die Einstellung, daß man den Kindern in diesen Bereichen ihren Willen lassen müsse. (Schaubild 4)
- Aus den Ergebnissen spricht folglich die Notwendigkeit, Situationen und Erlebnisfelder zu finden, in denen Kindern auch solche Werte vermittelt werden können, die nicht ohnehin im Alltag leicht zu erkennen sind. Besonders gilt das für religiöse Einstellungen, bei denen sich Probleme der "Unanschaulichkeit" vor allem für die beobachtete Teilgruppe jener Eltern ergeben, die religiöse Erziehung zwar für wichtig halten, ihren eigenen Glauben aber kaum konfessionell praktizieren.

Wo sollten Eltern ihre Kinder beeinflussen? Ansichten der jungen Eltern - 1

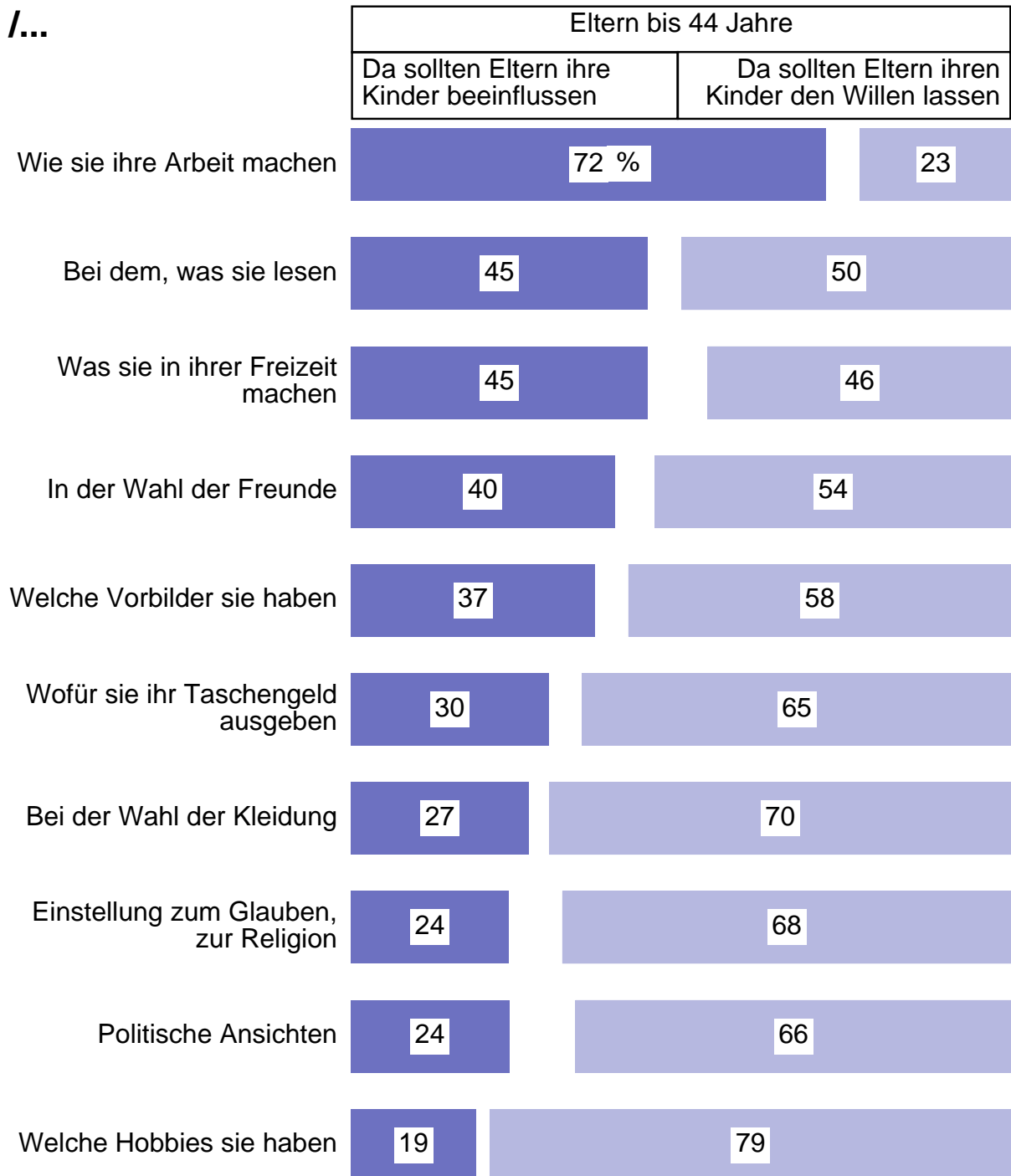
Frage: "Es gibt ja einige Dinge, die Eltern versuchen sollten, ihren Kindern mit auf den Weg zu geben, bei denen sie ihre Kinder beeinflussen sollten, und bei anderen Dingen sollten Eltern den Kindern ihren Willen lassen. Wenn sie diese Karten hier einmal auf dieses Bildblatt verteilen, Sie sehen ja, was hier steht. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite." (Kartenspielvorlage)



.../

Wo sollten Eltern ihre Kinder beeinflussen? Ansichten der jungen Eltern - 2

/...



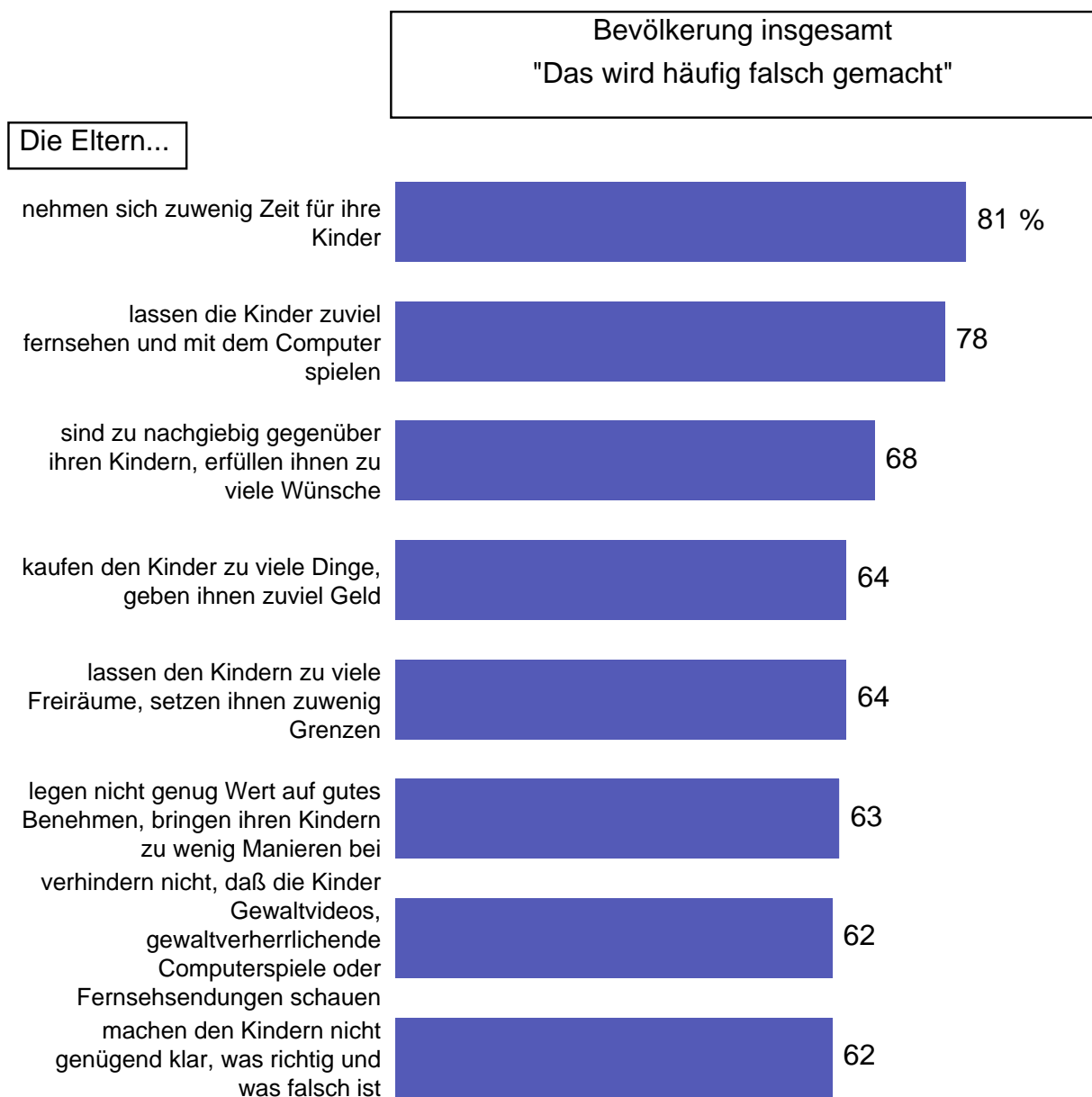
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern bis 44 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7087, Feb./März 2006

Beobachtete Erziehungsfehler

- Obwohl in den letzten Monaten schreckliche Fälle von Kindesverwahrlosung die Medien beschäftigt haben, betrachten nur 32 Prozent der Gesamtbevölkerung solche Verhältnisse als weit verbreitet. (Schaubild 5) Wenn auf die Frage nach den häufigsten Erziehungsfehlern 81 Prozent beklagen, daß junge Eltern sich heute zu wenig Zeit für ihre Kinder nähmen, meint das folglich nicht materielle Verwahrlosung, sondern eher den Mangel an Zuwendung und damit auch an praktischer - und theoretischer - Wertevermittlung.
- Der zweite Hauptvorwurf, daß Eltern ihre Kinder zuviel fernsehen und mit dem Computer spielen ließen (78 Prozent), schließt daran an. Die Entlastung der Eltern durch den Medienkonsum der Kinder wird nach Ansicht von 62 Prozent damit erkaufte, daß die Kinder schlechten Einflüssen durch Gewalt im Fernsehen und in Videospiele ausgesetzt seien. Darüber hinaus liegt für viele auch der Gedanke nahe, daß die Kinder zu wenig praktische Anregungen und zu wenig Bewegung bekämen (47 Prozent).
- Dabei richten sich die Hauptvorwürfe bei dieser Frage sowohl gegen eine falsch verstandene Kinderliebe, die durch ein Übermaß von materiellen Zuwendungen (64 Prozent) falsche Vorstellungen erzeugt, wie auch gegen eine scheinbare Liberalität, die keine Grenzen in der Erziehung kennt (64 Prozent), hinter der aber viele eine Vermeidungsstrategie vermuten: Man nimmt sich zuwenig Zeit für das Kind, vermeidet praktische Erziehungsarbeit.

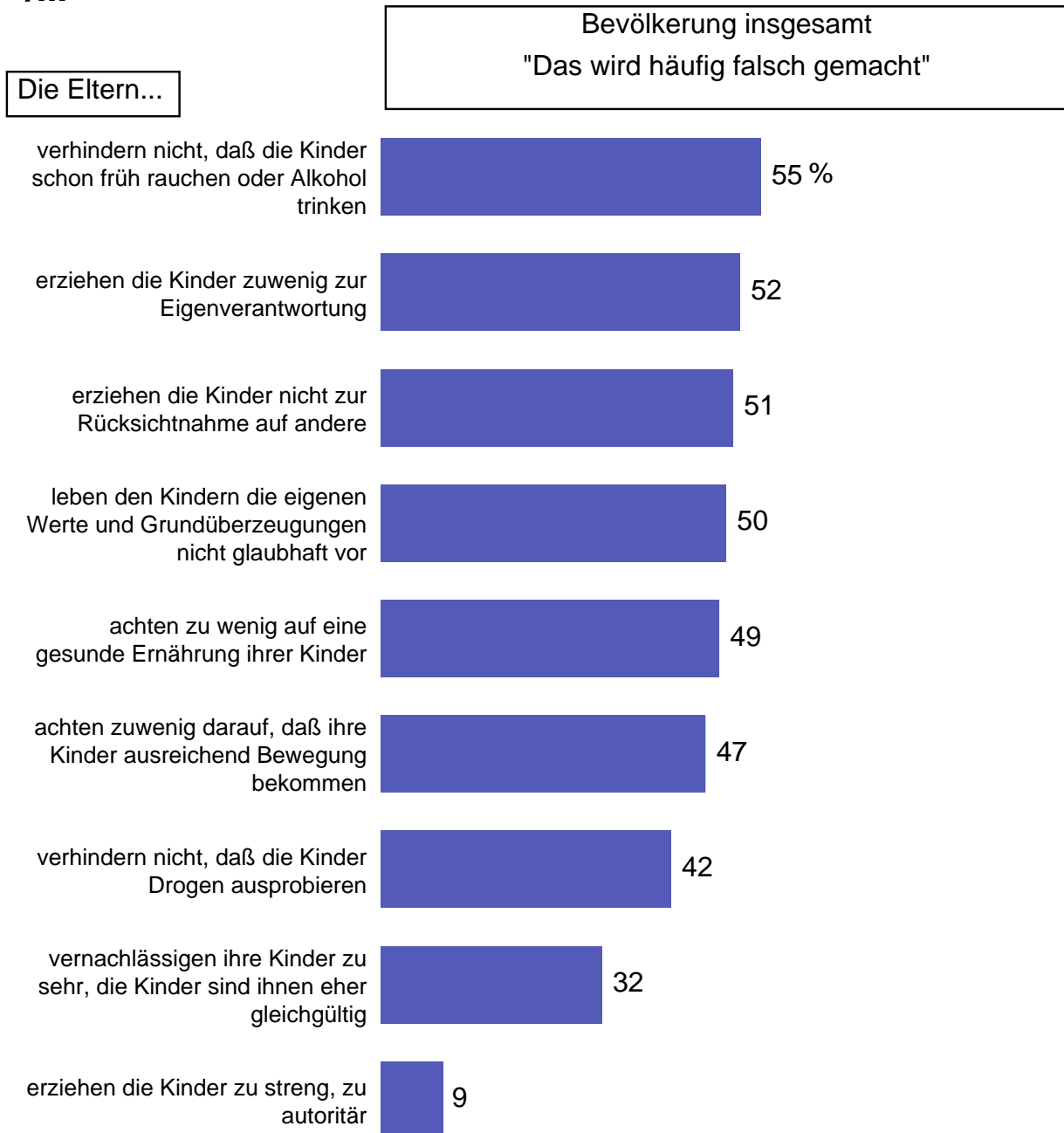
Welche Erziehungsfehler werden beobachtet? - 1

Frage: "Wenn Sie nach Ihrer Beobachtung gehen: Was wird bei der Kindererziehung häufig falsch gemacht, welche Erziehungsfehler sind weit verbreitet? Was von der Liste würden Sie nennen?" (Listenvorlage)



Welche Erziehungsfehler werden beobachtet? - 2

/...



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7087, Feb./März 2006

- Die Vorstellung lange vergangener pädagogischer Debatten, daß die Eltern zu autoritär seien, ist damit für die allermeisten erledigt. Nur noch jeder zehnte (9 Prozent) betrachtet übergroße Autorität als Problem. Als Defizit wird heute eher das Gegenteil beschrieben: Der Mangel an positiver Autorität und Beschäftigung mit dem Kind. Erkennbar ist die allgemeine Ansicht, daß Eltern mehr Zeit und Mühe in die Erziehung ihrer Kinder investieren sollten.

- Es mutet auf den ersten Blick als Widerspruch an, daß fast alle jungen Eltern Erziehungsziele wie gutes Benehmen beschreiben (88 Prozent), daß ebenfalls fast alle erklären, daß man Kinder in ihrem Benehmen beeinflussen müsse (96 Prozent), daß dann aber zugleich von der Bevölkerung insgesamt wie auch von den jungen Eltern selbst mit hoher Übereinstimmung darüber berichtet wird, daß sich Eltern zu wenig um das Benehmen ihrer Kinder kümmern (63 bzw. 59 Prozent). Was bedeutet es also, wenn so ausführlich von Erziehungsfehlern gesprochen wird, wobei die Befragten im Durchschnitt 9 von 17 möglichen Erziehungsfehlern als weit verbreitet benennen?

Hier gilt es unbedingt zu beachten, daß die Umfrage nicht etwa die tatsächliche Verbreitung von Erziehungsfehlern zeigt, sondern deren Wahrnehmung. Diese Wahrnehmung schärft sich selbstverständlich unter dem zunehmenden Eindruck, daß Erziehung von besonderer Bedeutung ist. Wer hohe Maßstäbe an die Erziehung anlegt, wird auch viele Fehler beobachten. Weniger als die Menge ist hier deshalb die Art und Weise der beschriebenen Erziehungsfehler von Bedeutung. Wie oft solche Erziehungsfehler tatsächlich vorkommen, müßte durch eine umfangreichere Untersuchung ermittelt werden.

Allensbach am Bodensee,

am 14.2.2006

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH